



**Wenn wir wollen, dass sie lebendig bleiben...**

Diese Worte des bulgarischen Dichters und Übersetzers Atanas Daltschew (1904-1978) stellte der literarische Übersetzer Andreas Tretner über seine Ausführungen, als er am 27. Mai Einblicke in seine Arbeit gewährte. Bereits im Dezember 2013 war Andreas Tretner Gast der DBG gewesen, als wir Christo Karastojanov und dessen von Tretner übersetzten Roman „Teufelszwirn“ vorstellten. Damals entstand die Idee zu diesem Treffen.

DBG-Präsidentin Genka Lapön eröffnete die Begegnung, die wieder im Veranstaltungsraum „Huldreich Groß“ der Leipziger Stadtbibliothek am Wilhelm-Leuschner-Platz stattfand. Andreas Tretner absolvierte 1981 ein Übersetzer- und Dolmetscherstudium an der damaligen Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft der Leipziger Universität, arbeitete dann als Fachübersetzer in einem Betrieb in Jena und war dann Lektor für slawische Literaturen am Leipziger Reclam-Verlag. Zu jener Zeit wandte er sich auch der literarischen Übersetzung zu - aus dem Bulgarischen, dem Russischen und dem Tschechischen. Sein erstes Buch als Herausgeber und Übersetzer, eine Reclam-Ausgabe aus dem Jahr 1987, erschloss die frühen Kurzgeschichten von Jordan Raditschkow (1929-2004). Noch als Verlagslektor wirkte er auch an einer von Norbert Randow in Angriff genommenen Lyrikausgabe von Pejo Jaworow (1878-1914) mit, die aber erst 1999 im C. Weihermüller Verlag Leverkusen erscheinen konnte. Eine von der Stadtbibliothek vorbereitete Ausstellung verwies auf die zahlreichen Übersetzungen von Andreas Tretner, darunter Bücher von Viktor Pelewin, Boris Akunin, Wladimir Sorokin, Michail Schischkin, Christo Karastojanow, Fedja Filkova, Jáchim Topol.

Wiederholt wurde Tretner für seine Übersetzungen mit Preisen geehrt: 1998 erhielt er den Förderpreis zum Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung, 2001 den Paul-Celan-Preis des Deutschen Literaturfonds e. V., für die Übersetzung des Romans „Venushaar“ von Michail Schischkin wurde er 2011 mit dem Internationalen Literaturpreis des Hauses der Kulturen in Berlin geehrt. Auf Workshops für angehende Übersetzer vermittelt er seine Erfahrungen; so leitete er 2014 gemeinsam mit Fedja Filkova eine deutsch-bulgarische Übersetzerwerkstatt in der Schweiz.

Unter Verweis auf das als Titel gewählte Daltschew-Zitat betonte der Referent das Anliegen des Übersetzers, zur *Kontinuität des Bewahrens* beizutragen. Doch stelle Übersetzen ein eigenartiges Rätsel dar – man will ein in Sprache gestaltetes Werk in eine andere Sprache verpflanzen, wobei der Übersetzer ebenfalls eine eigene Sprache besitzt...Übersetzen sei eigentlich nicht möglich, was deutlich werde, wenn z. B. in einem ins Deutsche zu übersetzenden Roman eine Romanfigur Deutsch spricht. Übersetzung, so Tretner, braucht Einfühlung, Akribie und auch „Verspieltheit“. Übersetzung sei eine Konvention...Und es gibt nicht *die* allgemeingültige Übersetzung eines literarischen Werkes. Der Übersetzer interessiert sich für die verschiedenen Lesarten eines literarischen Werkes, eines Romans oder eines Gedicht, um *seine* Lesart, *seine* Interpretation einzubringen. So wie ein musikalisches Werk unter verschiedenen Dirigenten oder zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Einstudierungen und Aufführungen erfahren kann, so kann auch ein literarisches Werk mehrfach und auf unterschiedliche Weise übersetzt werden; dafür gibt es zahlreiche Beispiele, sowohl Gedichte als auch große Romane. Die aktive Auseinandersetzung mit bedeutenden Werken gibt die Gewähr, dass sie lebendig bleiben. An Gedichten von Ossip Mandelstamm, Pârvan Stefanov und Pejo Javorov veranschaulichte Tretner verschiedene theoretische und praktische Aspekte bei der Arbeit am Text.

In der Diskussion wurden Fragen gestellt nach der Leipziger Übersetzungswissenschaftlichen Schule und ihrem Verhältnis zur schönen Literatur, nach der Auswahl der zu übersetzenden Werke, nach dem Kontakt des Übersetzers zu „seinem“ Autor (bei zeitgenössischen Autoren) und vieles mehr. Ein überaus anregender Abend.

Dietmar Endler

### *Aus meinem Leben in Bulgarien*

*In dieser Rubrik informiere ab und an über Erlebnisse in meiner neuen Heimat, über Alltägliches und Außergewöhnliches, über Wichtiges und Unwichtiges. Manfred Böttcher*

#### **Kleine Bulgaren**

Kürzlich hatte ich zwei lustige Erlebnisse mit kleinen Bulgaren. Eines davon verdanke ich Boshidar, dem vierjährigen Sohn meiner Bekannten Snesha. Wir haben zusammen in einem Restaurant in Burgas gegessen und der Kleine trommelte mit Begeisterung gegen die Fensterscheibe. „Който чупи купи!“, habe ich ihm gesagt, um ihn zu bremsen. Er ließ sich aber nicht beirren und bearbeitete die Scheibe unentwegt weiter. Auf die Ermahnung seiner Mutter, endlich damit aufzuhören, erwiderte er: „Onkel Manfred hat doch gesagt, ich soll das kaputt machen!“ So hatte ich das eigentlich nicht gemeint. Wie schon letztes Jahr habe ich mich für ein paar Tage im Hotel Sun Palace einquartiert, um mich mit Freunden aus Deutschland zu treffen. Dort befand sich auch eine Gruppe von etwa zwölf Jahre alten Schülern zusammen mit ihren Lehrerinnen. Die Bengels waren also im besten Lausbubenalter. Einer von ihnen fragte mich auf Bulgarisch, woher wir denn kämen. „Aus Deutschland“, antwortete ich ihm. Auf meine Gegenfrage behauptete er in fließendem Bulgarisch, sie seien Türken aus Istanbul. Das habe ich ihm aber nicht geglaubt. Zu seinem Pech kannte ich ein paar türkische Wörter, mit denen ich ihn dann konfrontiert habe. Diese Wörter hatte er allerdings nicht verstanden, weswegen einer seiner Kumpel schadenfroh grinste.

### *Neue Übersetzungen aus dem Bulgarischen*

**Thomas Frahm (Herausgeber): Gegenwart. Neue bulgarische Prosa nach 1989. 202 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, 22,- €. ISBN 978-3-929634-64-8. CHORA Verlag, Duisburg 2015**

„In elf Erzähltexten von zehn lebenden (teils zum erstenmal mit Prosa auf deutsch zu lesenden) bulgarischen Autor(inn)en entwirft dies Buch ein Bild des bulgarischen Lebensalltags heute, wie er meist zu kurz kommt in der Berichterstattung. Die Frage, ob und wieviel(e) Gegenwart(en) es in Bulgarien 25 Jahre nach der sogenannten „Wende“ gibt, darf und soll sich jede Leserin, jeder Leser individuell beantworten.“

*Inhaltsverzeichnis:* Vorwort - Thomas Frahm; Rückkehr - Vladimir Zarev; Das Klavier von Block 31 - Léa Cohen; Psychiatrie - Ljubomir Kanov; Die Beerdigung des Trödlers Lasar - Boris Christov; Liebe verleiht Flügel - Galina Zlatareva; Grenzen - Kristin Dimitrova; Die Liebe einer Frau von 35 Jahren - Kalin Terzijski, Bermuda-Dreieck - Mirela Ivanova; Privatkloster - Vladimir Zarev, Der kleine Dudelsackspieler - Evelina J. Lambreva, Zebrastreifen - Tschawdar Tsenov“. (Verlagsanzeige)

**Todora Radeva: Sieben Arten den Sari zu binden. Übersetzt von: Elvira Bormann-Nassonowa. Größenwahn Verlag Frankfurt am Main 2015, ISBN: 978-3-95771-029-1**

„In der bulgarischen Stadt Plovdiv sind die Frauen geheimnisvoll, pflegen Illusionen, malen Fantasien, kämpfen mit Herz und Verstand für das Halten oder Löschen einer Beziehung und zeigen ihren Einfallsreichtum bei der angenehmen Gestaltung des Alltags: Telefonratsch, Ausflüge, Beobachtungen auf dem Balkon, unaufgeräumte Kleiderschränke. 19 Geschichten aus einem ehemals sozialistischen Ort, der von magischer Atmosphäre umhüllt ist und seine Bewohner im Sog des subtropischen Klimas hält. 19 Erzählungen über Frauen, die Gewinnerinnen und gleichzeitig Verliererinnen der politischen Veränderungen geworden sind.“ (Verlagsanzeige)

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft e.V., c/o Dr. Dietmar Endler, Essener Str. 96, 04357 Leipzig, Tel. 0341 / 6013914, E-Mail: dietmarendler@gmx.de

Präsidentin: Genka Lapön. - Redaktion des Mitteilungsblattes: Dr. Dietmar Endler, Manfred Böttcher. - Die Autoren bewahren sich die Rechte an ihren Beiträgen; sie sind für den Inhalt selbst verantwortlich. Für Beiträge und redaktionelle Arbeit wird kein Honorar bezahlt.